

BERICHT ZUR SCHULPARTNERSCHAFTSWERKSTATT 2012

BLICKWECHSEL? SCHULPARTNERSCHAFT!



Foto: Peter Steudtner/panphotos.org

Afrika? Armut ... Hunger ... Katastrophen. Für viele ist das eine Gleichung. Ein einseitiger Blick, dem der KKM schon seit langem entgegen zu wirken versucht. Diese SchuPa-Werkstatt, die vom 21. bis 23. Mai in Bielefeld statt fand, hatte das Ziel, die Jugendlichen der Partnerschaftsschulen zu einem Blickwechsel zu veranlassen. Die Autorin dieses Berichtes hat eine Gruppe durch die drei Workshops der SchuPa 2012 begleitet.

Von *Katrin Schneider*

Geben.nehmen.freizeit.reichtum.mz.de
So lautet der Untertitel auf der Einladung zu der Werkstatt. Zwei Begriffe fehlen: selbsterbilder.fremdbilder – um die geht es an den Tagen im Mai vor allem. Eine der drei Arbeitsgruppen trägt genau diesen Titel.

SELBSTBILDER UND FREMDBILDER

Magdalenas Einstieg ist Konfrontation und Provokation. Sie liest aus einem Buch vor, ohne den Titel zu nennen: Wir sind alle ganz sicher, dass es um Afrika geht: Eine Eingeborene mit 16 Kindern, kein fließendes Wasser, kein Strom, korrupte Politiker, ethnische Konflikte, hohe Verschuldung – aber nein, die Eingeborene mit den 16 Kindern, die Großmutter der Buchautorin, stammt aus Bayern. Immer diese Bilder in unseren Köpfen!

In einem Spiel geht es um Privilegien. Genießt man ein Privileg, geht es einen Schritt voran, wenn nicht, muss man einen Schritt zurück. Wer hat am Schluss die meisten Privilegien? Natürlich die, die am weitesten nach vorne gekommen sind, aber wie geht es der Person damit? Sie ist verblüfft und etwas verlegen. Und wo hätten junge MosambikanerInnen anders reagiert? Da sind sich die Teilnehmenden sehr sicher. Ganz sicher sind sie sich aber auch darüber, dass den Jugendlichen aus Mosambik manche Fragen peinlich gewesen wären, weil es auch ihnen nicht immer gut gegangen ist. Wer mag beispielsweise schon zugeben, dass es nur wenige Bücher in der Familie gibt?

In der Theaterphase dieses Workshops sammeln die Teilnehmenden Begriffe, die mit dem Wort Partnerschaft zu tun haben: Fairness – Vertrauen – Kommunikation – Offenheit ... Ein „Künstler / eine Künstlerin“ bekommt die Aufgabe, mit seinem / ihrem „Material“ – zwei oder drei Jugendliche – eine Skulptur zu bauen. Offenheit – bei dieser Skulptur hat die Künstlerin große Probleme. Nach einem langen Prozess entsteht die Skulptur Beichtstuhl.

FREIZEIT UND REICHTUM

Thomas aus Magdeburg kommt ganz schnell mit den jungen TeilnehmerInnen ins Gespräch – weil er Mosambikaner ist. Endlich ist da jemand, der es wissen muss – wie es war, als er Kind und Jugendlicher in Mosambik war. Die Gesprächsrunde zu Anfang wird lang und länger, jede noch so persönliche Frage wird locker beantwortet, Fotos herumgezeigt.

Nach dem Film „The Ball“ wird praktisch gearbeitet. Bälle werden hergestellt, wie auch einst Thomas sie hergestellt hat, aus einem Luftballon (im Film ist es ein Kondom), einer Plastiktüte und Schnur, die netzartig um die Kugel gewunden werden muss. Und beim Basteln wird über dies und das geredet. Verhütung? Ja, die gibt es. Es gibt Kondome, aber es kommt vor, dass die Qualität schlecht ist und es zu ungewollten Schwangerschaften kommt und Krankheiten übertragen werden. Irgendwie und irgendwann geht es auch um Armut und Reichtum. Mosambik ist ein reiches Land, berichtet Thomas, aber die Nutzung z. B. der Bodenschätze ist schwierig, weil das teuer ist.

GEBEN UND NEHMEN

Tabea und Peter, die die Arbeitsgruppe leiten, fordern den Teilnehmenden einiges ab. Einmal müssen sie Texten Informationen entnehmen (was schon in der Schule für etliche ein Problem ist), zum anderen geht es um mosambikanische Geschichte und die ist kein Thema an deutschen Schulen. Die Texte sollen in die richtige Reihenfolge gebracht werden. An einer Wäscheleine entsteht ein Zeitstrahl. Peters geschichtlicher Abriss ist zumindest für diese Gruppe schwierig, sodass das Handelsspiel/Bohnenpiel als Entspannung willkommen ist.

Gehandelt wird mit Bohnen, die fünf verschiedene Werte haben. Nach drei Handelsrunden legen die „Reichen“ die Regeln fest. Das Spiel macht Spaß und die SchülerInnen diskutieren anschließend die Ungerechtigkeiten im Welthandel.

In einem Dialogfilm erzählen MosambikanerInnen, die als VertragsarbeiterInnen in die DDR kamen, über ihre Arbeit und ihr Leben. Sie berichten von den Schwierigkeiten der Integration in Deutschland und von den Schwierigkeiten der Re-Integration in Mosambik. Neben der finanziellen Anerkennung geht es ihnen auch um gesellschaftliche Akzeptanz. Ein Jugendlicher erkennt ihr Dilemma: „Die MosambikanerInnen sind traurig, weil sie von ihren eigenen Landsleuten nicht akzeptiert werden“.

PATENSCHAFT – PARTNERSCHAFT

Die Jugendlichen sind ja nicht allein gekommen, und die „Macher“ der Schupawerkstatt haben sich auch für die Lehrkräfte etwas ausgedacht. Die vier Fragen, die die Jugendlichen zu Anfang in wechselnden Gruppen im Garten des Tagungshauses diskutieren, sind auch Diskussionssthema in der LehrerInnengruppe.

- Warum mache ich Schupa-Arbeit?
- Was war mein schönstes Erlebnis?
- Wie sieht Schupa-Arbeit an unserer Schule aus?
- Schwierigkeiten bei der Arbeit

Wird sich die Schulleiterin, die zu Gast in Einschlingen ist, wohl für eine Beziehung zu einer Schule entscheiden, nachdem sie die Beiträge zu den letzten beiden Punkten gehört hat?

Abends dann eine Diskussion unter den Lehrkräften zu einem besonders schwierigen Punkt: Partnerschaft auf Augenhöhe oder auch: Partnerschaft auf Augenhöhe? Wunsch und Umsetzung oder: Ist Partnerschaft auf Augenhöhe überhaupt möglich, wenn finanzielle Hilfe im Vordergrund steht? Diese Frage wird viele von uns immer wieder umtreiben.

Katrin Schneider ist Vorstandsmitglied des KKM und engagiert in der Schulpartnerschaftsarbeit ihrer ehemaligen Schule.